

Hadamarer Anzeiger

(Lokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend).

Nr. 7.

Sonntag den 14. Februar 1915.

17. Jahrgang.

Der „Hadamarer Anzeiger“ erscheint Sonntags in Verbindung mit einer fleißigen Sonntagsbeilage und kostet pro Monat für Stadtabonnenten 30 Pfennige, incl. Briefporto. Für auswärtige Abonnenten 35 Pfennige. Einmalige Anzeigen werden nach dem Tarif der Anzeigenblätter berechnet. Der Anzeiger ist in der Druckerei des Verlegers zu haben. Der Anzeiger ist in der Druckerei des Verlegers zu haben.

Redaktion Druck und Verlag von Joh. Wilhelm Hörter, Hadamar.

Öffentliche Bekanntmachung betreffend Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen.

Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der nachstehend genannten Jahrgänge findet zu den dabei angegebenen Zeiten durch die Kreis-Ersatz-Kommission statt und haben sich sämtliche Verpflichteten unter Vorlage der erforderlichen Papiere in sauberen Zustand und versehen mit etwaigen Papieren über die von den Ersatzbehörden erhaltenen Entscheidungen bzw. mit etwaigen Militärpapieren pünktlich zu stellen, widrigenfalls sie den gesetzlichen Strafen verfallen.

Es haben sich zu stellen alle Landsturmpflichtigen, welche in den Jahren 1884, 1883, 1882, 1881, 1880, 1879, 1878, 1877, 1876, und 1875

gehören sind, und weder dem Heere noch der Marine angehören, und zwar zu folgenden Terminen:

3. Montag, den 15. Februar 1915, vormittags 8 Uhr die Jahrgänge 1877 u. 1876

4. Dienstag den 16. Februar 1915 Jahrgang 1875.

Das Geschäft findet in den Lokalitäten des Gastwirts Josef Adams, (Schlingengarten) Limburg statt.

Von der Bestellung im Musterungs-Termin sind befreit:

1. Diejenigen Wehrpflichtigen, welche wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen als dauernd untauglich ausgemustert sind und sich hierüber durch Ausmusterungsscheine auszuweisen vermögen.

2. Diejenigen Landsturmpflichtigen, welche von der zuständigen Ersatz-Kommission für die Dauer ihres Aufenthalts außerhalb Europa ausdrücklich von der Befolgung des Aufrufs entbunden sind.

3. Die zu einem geordneten und gesicherten Betrieb der Eisenbahnen, der Post, der Telegra-

phie und der militärischen Fabriken unbedingt notwendig festangestellten Beamten und ständigen Arbeiter, soweit ihre Unabkömmlichkeits-Bescheinigungen bereits der Ersatz-Kommission vorgelegt haben.

4. Gemütskranke, Blödsinnige, Krüppel, welche keine Ausmusterungsscheine besitzen, sind vom persönlichen Erscheinen zwar befreit, die Bürgermeister haben aber über das tatsächliche Bestehen der erwähnten Leiden im Musterungstermin amtliche Atteste vorzulegen.

Nachbenannte, vom Aufruf betroffenen Personen, haben im Musterungstermin die hierunter vermerkten schriftlichen Ausweise der Ersatz-Kommission vorzulegen:

1. Diejenigen, welche

a. mit Zuchthaus bestraft bzw. verurteilt sind,

b. durch Straferkenntnis aus dem Heere oder der Marine entfernt sind,

c. mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft sind, solange sie unter der Wirkung der Ehrenstrafe stehen. Bescheinigungen ihrer Bürgermeister über diese erlittenen Bestrafungen vorzulegen, soweit letztere nicht schon aus den Militärpapieren ersichtlich sind.

2. Unabkömmliche Beamte, soweit sie nicht zu den oben unter 3 angeführten gehören, haben Unabkömmlichkeits-Bescheinigungen vorzulegen, welche vom Chef derjenigen Behörde ausgestellt sein müssen, unter welcher der Beamte angestellt ist.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß auf die vom Aufruf betroffenen Landsturmpflichtigen, nachdem der Aufruf ergangen ist, die für die Landwehr geltenden Vorschriften Anwendung finden, und daß die Aufgerufenen insbesondere den Militärstrafgesetzen und der Disziplinarstrafordnung unterworfen sind.

Die Herren Bürgermeister des Kreises, ersuche ich, die Landsturmpflichtigen der betr. Jahrgänge

ihrer Gemeinde durch mehrmalige öffentliche Bekanntmachungen zu den Terminen zu laden. Sie müssen bei der Musterung anwesend sein, oder, wenn durchaus notwendig, sich durch solche Personen vertreten lassen, welchen die Verhältnisse der Landsturmpflichtigen ihres Ortes genau bekannt sind.

Außerdem sind die Landsturmpflichtigen noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß sie das Musterungsort nicht eher zu verlassen haben, als bis sie im Besitze ihres Militärausweises sind und, daß ich andernfalls ihre Bestrafung hierwegen herbeiführen werde.

Limburg, den 5. Februar 1915.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission.

Büchling,

Königl. Landrat u. Hauptmann u. Kompagniechef.

Der Weltkrieg.

Amerika und Deutschland.

Berlin, 11. Febr. (Ctr. Bln.)

Der „Volk-Anz.“ schreibt: Aus allen Reuter-Meldungen geht nur das eine mit ziemlicher Sicherheit hervor, daß man in London den Entschlüssen der amerikanischen Regierung mit einiger Sorge entgegensteht. Das kann uns vorläufig vollkommen genügen. Nur davon sei heute noch Notiz genommen, daß nach einer Washingtoner Meldung im dortigen Staatssekretariat bekannt geworden ist, daß Deutschland und Österreich-Ungarn jeden Eingriff der Vereinigten Staaten wegen der Erklärung über das Seekriegsgebiet als eine nicht neutrale Handlung betrachten werden, weil die Union keinen Einspruch erhoben hat, als England die Nordsee als Kriegsgebiet erklärte.

Kein Protest Italiens.

WTB. Paris, 11. Febr.

Französische Blätter erfahren aus Rom, Italien werde gegen die deutsche Blockadeerklärung nicht protestieren.

Kriegstagung im preussischen Landtage.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat seine neue Kriegstagung am Mittwoch mit einer Sitzung eröffnet, die unter starker Beteiligung des Ministeriums und der Mitglieder des Hauses — allein etwa achtzig Abgeordneten waren in Feldgrau erschienen — einen im ganzen recht würdigen Verlauf nahm.

Der Präsident Dr. Graf von Schwerin-Löwitz leitete die Verhandlungen ein mit einem stimmungsvollen Ueberblick über die kriegerische Lage dieser ersten, großen Zeit, betonte kraftvoll Deutschlands unbegrenzten Willen zum Siege und sprach die zuversichtliche Hoffnung aus, daß vor allem auch der Landtag in einmütigen, opferwilligem Geiste alle Sonderwünsche und auch alle irgendwie gearteten parteipolitischen Rücksichten unbedingt den großen gemeinsamen vaterländischen Interessen unterordnen werde, wie sie heute für uns alle auf dem Spiele stehen.

In der Etatsberatung, mit der die erste Beratung des Gesetzentwurfs über Beihilfen zu Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände verbunden ist, gab Finanzminister Dr. Lunge zunächst rein sachliche Erläuterungen zu dem preussischen Etat für 1915, wobei er die Eisenbahnterritorien zu Beginn und während des Krieges in gerechter Würdigung des Verdienstes als ein Ruhmesblatt in der Geschichte unserer Eisenbahnen bezeichnete. Sodann verbreitete sich der Minister auf einzelne Kriegsmassnahmen des Staates, so die Fürsorge für die ostpreussischen Flüchtlinge, die

Staatsbeihilfe für Gemeinden und Gemeindeverbände, die Sicherung unserer Volksernährung gegenüber dem englischen Hungertodesplan und die Gründung und Beteiligung des Staates an der Kriegsgütergesellschaft. Von lebhaftem Beifall häufig unterbrochen, schloß er seine eindringlichen Ausführungen mit den zuversichtlich vorzunehmenden Worten:

„Das Deutsche Reich wird nicht zugrunde gehen in diesem Kriege, es wird bleiben was es gewesen ist, ein Hort der Bildung, der Kultur der Pflichterfüllung und treuester Arbeit. Fester und unerschütterlicher als je werden wir hoffentlich aus diesem Kampf hervorgehen, und wenn dann, wie ich mit Zuversicht hoffe, zu gleicher Zeit auch die inneren Gegensätze durch das gemeinsam fürs Vaterland vergossene Blut ihre Schärfe verlieren, dann haben wir trotz aller Riesenopfer an Gut und Blut noch einen großen Gewinn dabei. Der Gewinn erweist sich uns dann sogar als ein Segen, und es erfüllt sich an uns das alte Bibelwort: „Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.“

Auf Antrag des konservativen Abgeordneten v. Pappenheim sollte die erste Lesung ohne weitere Aussprache erledigt sein. Nur die Sozialdemokratie hatte darauf bestanden, eine größere Anzahl von Wünschen und Beschwerden ihrer Partei dem Hause zu Gehör zu bringen, was sie durch den Abgeordneten Hirsch in einer entsprechenden Erklärung trat. Namens aller übrigen Parteien entgegnete darauf Abgeordneter v. Heydebrand,

daß auch diese Parteien allerhand Wünsche klagen und Beschwerden vorzu bringen hätten. Aber der gegenwärtige Augenblick sei zur Vorbringung derartiger Klagen und Wünsche nicht geeignet. Jetzt komme es darauf an, daß die preussische Volksvertretung zeigt, daß sie dem großen Augenblick gewachsen ist.

„Dieser Augenblick“, führte der Redner weiter aus, „verlangt, daß die Geschlossenheit des ganzen preussischen Volkes auch gegenüber dem wütenden Kriege, der gegen uns entfeuert ist, zum Ausdruck kommt. Diese Einigkeit hat sich auch auf dem Schlachtfelde gezeigt, wo man keine Klassen kennt, wo alle mitgekämpft haben vom ersten bis zum letzten. Da wollen wir jetzt von dieser Entschlossenheit und Einigkeit sprechen und nicht davon, was einzelne Klassen zu fordern haben. . . . Jetzt handelt es sich hier um große Dinge, um den Kampf, um Krieg und Sieg! Was später kommt, ist eine andere Frage. Die Aufgabe dieser Stunde ist gemeinsame Arbeit. Pflichterfüllung, Opferbringen, Kämpfen und Siegen und einig zusammenstehen. Das ist es, was das Volk von uns erwartet, und darum bitte ich alle Parteien dieses Hauses.“ Mit stürmischem Beifall nahm das Haus diese vaterländische Rede auf, die durch einen, entrüstet allerseits zurückgewiesenen, taktlosen Zwischenruf des Sozialdemokraten Liebknecht kaum gestört eher noch in ihrer patriotischen Wirkung gesteigert wurde.

Da weiter niemand zum Wort gemeldet war, erklärte der Präsident die erste Lesung des Etats

Englisches Schiff mit Besatzung verloren.

Amsterdam, 10. Febr. (Ctr. Bln.)

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vermutet folgenden Grund für das Ausbleiben aller Kabelnachrichten aus England über 24 Stunden: In fetten Lettern steht im Aushängebogen der „Times“, den der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ gestern abend erhielt, die Zeile: „Englisches Schiff mit Besatzung verloren; Unterseeboot vermutet.“ In der gleichzeitig ankommenden „Times“ selbst ist darüber aber kein Wort zu finden. Es liegt die Vermutung nahe, daß die englische Handels- oder Kriegsmarine einen Verlust erlitten hat, der im Zusammenhang steht mit dem Stillschweigen Reuters. Es fällt auch auf, daß die französische Gesandtschaft in Haag gestern keinen Bericht ausgegeben hat.

Englands Flaggenmißbrauch.

WTB. Stockholm, 10. Febr.

Die Reederei Spiliad beschloß, alle ihre Schiffe mit den schwedischen Farben zu bemalen. Andere Reeder haben kein Zutrauen zu diesem Mittel, weil sie annehmen, daß England, wenn es sich der neutralen Flagge bedient, auch nicht davor zurückzucken werde, seine Schiffe mit fremden Landesfarben zu bemalen.

„Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: In schwedischen Reederkreisen meint man, daß infolge des englischen Mißbrauches der neutralen Flagge der ganze schwedische Nordseehandel aufhören wird.

Auf der Suche nach deutschen Unterseebooten.

WTB. Basel, 9. Febr.

Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Mailand: 150 englische Schiffe, Zerstörer und sogenannte Depotsschiffe suchen die gesamte englische Küste nach Schlupfwinkeln der deutschen Unterseeboote ab.

Der Kampf in den Argonnen.

Genf, 10. Febr. (Ctr. Bln.)

Der bei heftigem Schneetreiben fortgesetzte Kampf im Argonnen Wald ist abermals für die Deutschen günstig verlaufen. Die Furcht vor den deutschen Mienenwerfern veranlaßte die Mehrzahl der französischen Abteilungen, sich in einem minder gefährdeten Waldteil zu vereinigen. Sie ließen in dem umstrittenen Waldgebiet ein einziges Bataillon zurück. In ihrer Wochenschau erklärt die französische Heeresleitung, nichts Bedeutames hervorheben zu können. Hierzu bemerkt die „Militärpresse“, der nächste Wochenbericht dürfe interessanteres bieten, denn die gestrige nachdrückliche Beschießung von Opern und Jourses durch die deutsche schwere Artillerie lasse neue Kämpfe in Flandern erwarten. Die durch deutsche Granaten verursachten großen Brände im Zentrum und im Nordbezirk von Soissons dauerten gestern abend fort.

für geschlossen. Der Etat und die Wohlfahrtsvorlage für die Gemeinden gingen an die Staatshaushaltskommission.

Humoristisches von der Feldpost.

Die Klagen über die Feldpost haben wohl nachgelassen, aber immer noch ist ihr mancher unerbittlich gram, da sie seine Feldpostbriefe und Pakete nicht richtig befördert. Der Ursachen, weshalb die Feldpost dem Empfänger die Feldpostfachen oft nicht zustellen kann, gibt es gar viele. Am meisten wird es jedoch wohl an den unvollständigen Adressen liegen, mit denen die Feldpostfachen hinaus gesandt werden. In der Viller „Kriegszeitung“ vom 22. Januar veröffentlicht ein Feldpostbeamter eine stattliche Liste solcher Feldpostadressen-Entgleisungen. Ihm kamen die folgenden kuriosen Aufschriften zu Gesicht:

1. Komp. gemachtes Inf. Reg. — Festungsmaschinen Gefahetrupp. — Rabbinerregiment (statt Karabiner). — Uebermäßige St. Fuhrparkkolonne. — Pionierverfälschkomp. — Kriegsreife beim verführten Kommando. — 13. Bay. Inf. Geschwader. — Im Nazaret St. Andree. — Brigade Korb. — Zur Zeit im Schützengraben vorerst aber noch im Feldlazarett zu Flers. — Marinewerfer Abteilung. — Schweineproviandkolonne. — Westreslazaret Viller. — 1. Marine Inf. Beriguante. — Munition Kolonie. — 4. Feldmentkolonne. — Landwirt Infanterie Reg. — Kriegsbefehlant. — Mobile Etappen Karawane. — Matrazen Division. — Armeefabrik (statt Armee Fabek). — Schwere 3. Provisionskolonne. — Alarmierungsmunit. Tabellen Kol. —

Die russische Linie bei Warschau durchbrochen?

DDP. Krakau, 10. Febr. (Ctr. Bln.)

„Naprzod“ entnimmt der „Nowoje Wremja“ die Meldung, daß die Deutschen bereits an mehreren Punkten die russische Stellung vor Warschau durchbrochen haben. Weiter meldet das russische Blatt „Nietich“, daß die Russen sich aus ihren Stellungen am Nawka-Fluß aus strategischen Gründen zurückgezogen haben und sich auf die Verteidigungslinie Blonje beschränken, da diese Linie mit wenigen Truppen verteidigt werden könne.

Weihnachtsfeiern für die deutschen Gefangenen in Japan.

WTB. Petersburg, 11. Febr.

Nach einer Meldung des „Nietich“ veranstalteten die japanischen Behörden überall, wo sich deutsche Gefangenen befinden, großartige Weihnachtsfeiern. Besonders prachtvoll war der Tannenbaum für den Kapitän von Meyer-Baldeck. Der Baum war nur zu diesem Zweck von den Senbaibergen gebracht und mit unzähligen Lichtern geschmückt.

Ämtlicher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 12. Febr. (Ämtlich.)

Weitlicher Kriegsschauplay:

Vor der Küste erschienen nach längerer Pause gestern wieder feindliche Schiffe. Ueber Ostende wurden von Fliegern des Gegners Bomben abgeworfen, die militärischen Schaden nicht anrichteten. Auf der übrigen Front finden Artilleriekämpfe statt. Besonders viel Munition setzte der Feind gegen unsere Stellungen in der Champagne ein. Einen nennenswerten Erfolg hat er hierdurch nicht erzielt. Bei Soucin wurde auch ein Infanterieangriff versucht, der aber abgewiesen wurde, und bei dem 120 Gefangene in unseren Händen blieben. Die gestern gemeldete Zahl der Gefangenen in den Argonnen erhöht sich um 1 Offizier und 119 Mann. Nordwestlich Verdun wurden mehrere feindliche Schützengräben von uns genommen, aber dagegen französischerseits unter Vorantagen der Genfer Flagge unternommene Gegenstoß wurde unter erheblichen Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Festung Verdun wurde von deutschen Fliegern mit etwa 100 Bomben belegt. Am Subelkopf in den Vogesen gelang es den Franzosen, einen kleinen Vorrat von unserer Stellung zu besetzen.

Deillicher Kriegsschauplay:

S. M. der Kaiser ist auf dem Kampffelde an der ostpreussischen Grenze eingetroffen. Die dortigen Operationen haben die Russen zur schleunigen Aufgabe ihrer Stellungen östlich der massurischen Seen gezwungen. An einzelnen Stellen dauern die Kämpfe noch fort. Bisher sind etwa 26 000 Gefangene gemacht, mehr als 20 Ge-

schütze und 30 Maschinengewehre erobert worden. Die Menge des erbeuteten Kriegsmaterials läßt sich aber noch nicht annähernd übersehen.

In Polen rechts der Weichsel haben die deutschen Truppen die gestern gemeldete Offensive fortgesetzt, die Stadt Sierpe genommen, und wiederum einige Hundert Gefangene gemacht.

Auf dem polnischen Kriegsschauplay links der Weichsel keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Japans Machtpolitik in China.

WTB. London, 12. Febr.

Einem Bessinger Telegramm der „Times“ zufolge fordert Japan von China, das kein Teil der chinesischen Küste und keine chinesische Insel einer fremden Macht abgetreten oder verpachtet werde. Es verlangt ferner die ausschließlichen Bergwerksrechte in der Ostmongolei, in der keine Eisenbahnen ohne die Zustimmung Japans gebaut werden dürfen ferner die Verlängerung der Pachtfrist für Port Arthur und die Eisenbahnkonkession der Bahnen Scharkung-Mukden und Kirin-Chanung auf 99 Jahre. Die Japaner sollen das Recht haben, in der östlichen Mongolei und der südlichen Mandschurei Land zu erwerben und Landwirtschaft zu betreiben. Japan verlangt die Uebertragung der deutschen Privilegien in Schantung auf Japan und die Bahnbaukonkession von Tschifu nach oder Lunglau nach Weitsinn. China soll den anderen Mächten ohne Zustimmung Japans in Fukian nicht die Genehmigung zum Bergwerkbetrieb, Bahn- oder Hafenbau gewähren. Japan fordert die gemeinsame Kontrolle mit China über die Eisenwerke von Han Yang, das Eisenbergwerk von Taven und die Kohlenzechen von Pinghsian im Yangtsietal. China soll den Angehörigen anderer Nationen keine Bergwerksrechte gewähren, welche diese Unternehmungen beeinträchtigen.

Die „Times“ erfahren, daß diese Forderungen im letzten Monat an England, Frankreich, Rußland und die Vereinigten Staaten mitgeteilt wurden.

Lokales und Provinzielles.

* **Sadamar**, 12. Febr. Dem Fräulein Pauline Züling dahier wurde in Anerkennung ihrer 10jährigen treuen Dienste bei dem Bahnhofswirt Herrn Bärlart seitens des Verbandes der deutschen Bahnhofswirte E. V. eine goldene Brosche nebst Diplom zuteil.

* **Sadamar**, 12. Febr. Mit den Postmeistergeschäften des hiesigen Postamts wurde Herr Postsekretär H o r z aus Weilsburg bis auf weiteres beauftragt.

* **Sadamar**, 12. Febr. Nach uns gemachten Mitteilungen wurde Herr Lehrer Leo Opaska vom 73. Inf. Regt., Sohn des Postkassens Opaska für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde mit dem eisernen Kreuze ausgezeichnet.

6. Armee Oberkomet. — 14. Armee kurz 2. — Siebhel Viller (statt Zitabelle). — Reisende Abteilung (statt reitende). — Vertrunkene Abteilung — Geschränkte Abteilung. — An die Friedhofs (deutsche Militärortensbes Verwaltung) le Foreste bei Donai. — Dienstsichtige St. Insp. — Armee gruppshütte. — 1. schwere Munitionskanplaner. — Marinelavallerieregiment. — Etallement 6. — Zeugenlazaret (statt Seuchenlazaret). — Seugenlazaret. — Rekrutenbotte (statt Rekruten Depot). — Etappen Inspektion der 6. Bremse. — Betriebs Eisenb. Direktion 3. Galerie (statt Charleroi). — Bilanz St. Kol. — 3. Kofferdivision (statt 3. Kav. Div.). — Mobilisiertes Reg. — Feldpostlazarett. — 4. Erz. Div. — Beriprungene Komp. — Fest. Kurzkol. Nr. 6.

Schweizer Lob der Deutschen.

In einem in den „Basler Nachrichten“ veröffentlichten Stimmungsbild aus Belgien wird ausgeführt:

„In Brüssel hat man so recht Gelegenheit, deutsches Organisationstalent und administratives Können zu bewundern. Der riesige Verwaltungssapparat sämtlicher belgischer Bahnen wird von hier aus in Bewegung gesetzt durch ausnahmslos deutsche Beamte. Der ganze Post Telegraphen- und Telephondienst, das großstädtische Polizei und Verwaltungswesen vollziehen sich ohne jede Unterbrechung in tabelloser Weise, der neutrale Beobachtung erhält unwillkürlich die Ueberzeugung, daß hier die Frucht jahrelanger, unermüdlicher Arbeit und Anstrengung eines Volkes zum Ausdruck kommt, das vor sei-

nen Opfern zurückschreckte, wenn es galt, ein Werk aufzubauen, welches einzig und allein zum Schutze des Vaterlands dienen sollte.

Demgegenüber wirkt das unpatriotische Handeln der meisten reichen Belgier. Diese Herren bleiben mit ihrem verfügbaren Gelde im Auslande, unbekümmert darum, was aus ihren Mitbürgern und dem Vaterlande wird.

Ein Hurrah den Hessen!

Als siebzig wir waren von Feinde bedrängt, wie hat man uns Hessen so tief gekränkt, ich will's nicht erwähnen — man war gleich bekannt kam man als Hesse in ein fremdes Land. Ich kann mich erinnern noch gut der Jahren, wo ich es am eigenen Leibe erfahren. Doch die Zeiten schwanden wo man uns betrog, und Ruhm und Segen im Lande einzog. Ein neuer Krieg ward uns aufgedrungen; drinn'u siegreich die Hessen sind vorgebrungen; Bei Lüttich und Namur in blutiger Schlacht, wie schlugen unsere Braven den Feind voller Macht, dann wurden sie abgelöst, zogen nach Osten, damit auch die Russen die Hesse verlost. So kam's daß in diesem furchtbaren Krieg, in Nordpolen die — Hessen — stürmten zum Sieg Mit Westpreußen's Armeen vereinigt das frucht ergriffen die Russen eiligt die Flucht! Der Geschütze erobert unzählich man hat, also meldet ämtlich das Extra Blatt: Es läuten die Glocken, die Fahnen man hißt Oh, Hessen! — lieb Vaterland sei mir gegrüßt!

H. Bärhart, Eisenach.

* **Hadamar, 12. Febr.** Herr Oberförster Scholtz, Hauptmann des Landsturm-Bataillons Limburg i. St. in Frankreich wurde mit dem eisernen Kreuze ausgezeichnet.

* **Hadamar, 12. Febr.** Herr Fähnrich Walter Hahn i. St. im Felde, Sohn der Frau Rentant Hahn, wurde zum Leutnant befördert.

* **Hadamar, 12. Febr.** Gestern Nachmittags 5 Uhr fand eine Sitzung der Herren des Magistrats und der Stadtverordneten im Sitzungssaale des Rathhauses unter dem Vorsitze des Herrn Stadtverordnetenvorstehers Preußer mit folgender Tagesordnung statt:

1. Eingabe des Frauenhospitals um Erlass der Hundesteuer.
2. Anderweite Festsetzung des Bürgermeistergehalts.
3. Beschaffung von Futterartikeln für die Landwirtschaft.
4. Bericht über die Brotversorgung.

Zu 1. Die Niederschlagungswar für das laufende Jahr auf eine frühere Eingabe bereits erfolgt.

Zu 2. Im Beschluß v. 8. Jan. 1914 betr. Festsetzung des Bürgermeistergehalts wurde der Wortlaut: „Jede Steigerung des Bürgermeistergehalts (in den Staffeln) bedarf der vorherigen Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung“ auf Veranlassung der Königl. Regierung gestrichen.

Zu 3. Herr Stadtverordnetenvorsteher Preußer teilte der Versammlung mit, daß die Beschaffung der Futterartikel durch den Kreis geschehe und Herr Gotthardt-Limburg mit dem Ankauf beauftragt sei. Herr Bürgermeister Dr. Decher legte die Bestellung der hiesigen Landwirte der Versammlung vor.

Zu 4. Nach Mitteilung des Herrn Stadtverordnetenvorstehers Preußer soll das innerhalb des Kreises beschlagnahmte Getreide dem Kreise verbleiben. Die Mühlen erhalten einen Mähllohn. Das für den Bezirk der Stadt Hadamar benötigte Mehl, soll in den Wilh. Siebertschen Magazinen untergebracht werden. Die Bäder erhalten von hieraus das Mehl. Sie erhalten entweder einen Badlohn und liefern das Brot an das Bürgermeisteramt ab, oder die Bewohner erhalten Brotkarten und können sich Brot bei dem Bäcker ihres Reviers holen.

* **Hadamar, 13. Febr.** Als Beisteuer zur Reichswollwoche wurden aus dem Bezirke des XVIII. Armeekorps 50000 wollene Decken in Aussicht gestellt. Die mit der Sammlung betraute Abnahmestelle II Hedderichstraße 59 Frankfurt a. Main (Zweigabnahmestelle Kaufhaus Hansa, Zeil 90) hat bis jetzt aus Frankfurt und den anderen Städten des Bezirkes etwa die Hälfte dieses Quantums erhalten. Sie nimmt weitere Spenden gerne entgegen, als solche sind außer wollenen Decken warme Unterkleider, Nahrungs- und Genussmittel; sowie namentlich auch getragene Kleider für Ostpreußen dringend erwünscht.

* **Einschränkung des Malzverbrauchs für Brauereizwecke.** (Ctr. Bln.) Der Mangel an Futtermittel und die Sorge um die Erhaltung des nötigen Viehstandes hat, wie man der „Ff. Ztg.“ aus Berlin telegraphiert, in unseren Regierungskreisen den Plan reifen lassen, eine Einschränkung des Malzverbrauchs für Brauereizwecke vorzusehen, da die überschüssige Braugerste als Viehfutter verwendet werden kann. Den Brauereien soll gestattet werden, einen gewissen Prozentsatz ihres leistungsfähigen Malzverbrauchs zu verarbeiten. Ueber den Prozentsatz ist eine Entscheidung noch nicht getroffen, jedoch ist die grundsätzliche Zustimmung des Bundesrats gesichert. Da die Brauereien vermutlich bestrebt sein werden, allein schon mit Rücksicht auf ihre Arbeiterkraft, ihre Betriebe möglichst im vollen Umfang aufrecht zu erhalten, so werden sie ein dünnes Bier, ein sogenanntes Kriegsbier herstellen, mit dem wir uns ebenso mutig abfinden werden, wie mit dem Kriegsbrot. Im Falle von Betriebseinschränkungen ist sowohl einer mäßigen Erhöhung der Bierpreise zu rechnen, an der sich die Brauereien für den ihnen entgehenden Gewinn und sonstige Opfer schadlos halten können.

* **Wiesbaden, 9. Febr.** Die Landwirte in den Kreisen Wiesbaden Stadt und Wiesbaden Land stimmten in einer in Dogheim abgehaltenen Versammlung des 13. landwirtschaftlichen Bezirksvereins einer Entschließung zu, in der die Landwirtschaftskammer ersucht wird, dahin vorstellig zu werden, daß die Maßnahmen der Reichsregierung, nach der sämtliche Vorräte an Hafer beschlagnahmt und dem Pferdebesitzer nur 300 Kilo pro Pferd belassen werden sollen das sind pro Pferd und Tag zweieinhalb Pfund, dahin abzuändern, daß die Nation eine angemessene Erhöhung erfährt.

Handwerkskammer Wiesbaden.

Betreffend Anfertigung von Militär-Bekleidungsstücken.

Auf Grund neuerer Vereinbarung werden durch das Bekleidungsamt Mainz Castet künftig die Aufträge und Zuschnitte insgesamt an die unterzeichnete Handwerkskammer für deren Bezirk überwiesen. Von dieser empfangen die einzelnen Schneider Vereinigungen die von ihnen anzufertigenden Mengen. Der erste Waggon ist bereits eingetroffen und wird zurzeit verteilt. Es handelt sich um: Waffenröcke, Tuchhosen, Reithosen und Reitermäntel. Diejenigen Vereinigungen, die noch Aufträge übernehmen wollen, haben dies alsbald hierher mitzuteilen. Die Ablieferung der fertigen Stücke geschieht möglichst wöchentlich direkt an das Reserve Bekleidungsamt des 18. Armeekorps zu Mainz Castet. Gegen dessen Anweisung erfolgt die Zahlung durch die Handwerkskammer. Etwaige Vorschüsse sind bei der Handwerkskammer zu beantragen.

Der jeweilige Vorsigende der betreffenden Schneider Vereinigung gilt als Vertrauensmann

der Handwerkskammer, nimmt die Zuschnitte entgegen, verteilt sie, empfängt die fertigen Sachen, liefert sie ab und erhebt die Zahlung bei der Handwerkskammer. Auf Wunsch kann die Zahlung auch direkt an den Hersteller gehen gegen entsprechende Bescheinigung des Vertrauensmannes.

Wie man Russen reinigt.

Ein kitzliges Problem scheint die Vertilgung der verschiedenartigen größeren und kleineren Haus- Haar- und Leibgenossen der russischen Soldaten zu sein, die diese unverzollt aus ihrer Heimat in die einzelnen Gefangenenlagern mitgebracht haben. Die österreichische Heeresverwaltung sah sich, nach vorliegenden Berichten, genötigt, sogar die Wissenschaft in diesem schwierigen Kampfe zu Hilfe zu rufen, da alle bisher gebräuchlichen Mittel der Zähigkeit und Vermehrungsfähigkeit dieser Lebewesen gegenüber entweder nichts ausrichteten oder dafür zu teuer waren. Den unermüdblichen Versuchen des österreichischen Stabsarztes Dr. Wiener, dem die „Säuberung“ des Gefangenenlagers Kennermeß übertragen war, ist es nunmehr gelungen, ein billiges und wirksames Bekämpfungsmittel zu finden. Er hat es zuerst mit dem selbst zähen Schmarotzern gegenüber erfolgreichen Sublimat probiert. Aber die russischen Hausstierchen müssen, scheint es, an schärferen Tabak gewöhnt sein, denn die Aektkraft des Giftes prallte, ohne sie in ihrer Ruhe weiter zu stören, an den Vierfüßlern ab. Dr. Wiener ging also zu stärkeren Mitteln über. Zunächst griff er zu Formaldehyd, dann zu dem noch kräftigeren Schwefelbiodoxyd. Aber auch sie machten allem Anschein nach keinen Eindruck auf diese Gattung der russischen Bevölkerung. Schließlich kam der österreichische Forscher dahinter, daß sie Dampfbäder nicht schätzen, allerdings erst, wenn sie ihnen in einer Hitze von über 103 Grad verabreicht werden. Sofort wurden nun Baracken gebaut — die Soldaten nennen sie Krematorien — zu denen man nur durch ein Bad gelangen kann. In diesen Bädern werden die Patienten zuerst bei einer Wassertemperatur von 43 Grad richtig eingeseift, dann geduscht und schließlich in einer Nachbarbaracke getrocknet, bis ihre Wäsche und Kleidung das Dampfbad überstanden hat. Es stellte sich jedoch als notwen- heraus, die alten Baracken zu verbrennen, da nur auf diese Weise eine frische Invasion verhindert werden konnte.

Kolonie von

20-30 Maurern und Bauhilfsarbeitern

findet sofort dauernde Arbeit in Endkirchen an der Provinzial Fürsorge-Erziehungsanstalt.

Der Kraftwagen.

Das Fremdwort zu meiden
ich fortan beschwör
bin Kraftwagenlenker
und nicht mehr Chauffeur.
Mein Automobile
wird auch kurzer Hand
Kraftwagen von jetzt an
nur noch genannt
Bei mir gibts kein' Chaffie
kein' Carofferie
Bestelle und Aufbau
Nennt man die.
Pneumatik, Garage,
die Wörter ich haß!
ich kenn nur ein Luftschlauch
und ein Waggengeleis.

Für Automobilklub
ich muß offen gesteh'n
klingt Kraftwagenvereinigung
nicht eben so schön,
mit Recht deutschen Kerzten
hier Achtung gebührt.
da man diesen Namen
seit Jahren schon führt.
Des Wortes Montage
Des bin ich auch satt
Aufbauen und abnehmen
sagt man anstatt.
So tret' ich für Deutsch nun
mit aller Kraft ein
denn ich bin Kraft meines Amtes
beim Kraftfahrerverein.

H. Bürkert.

Das Mundtuch.

„Ich möcht' gern was zu essen haben.
bitte, was empfehlen Sie?
haben Sie frische gute Fische,
denn nur selten giebt es die?“

„Merlan menniere, Zander frites —
„Deutsch zu sprechen, ich Sie bitt',
soll steter Gast ich fortan sein,
dann lassen Sie das Französisch sein.“

„Ein Entrecote mit sauce bearnaise
ein schönes Filet a l'anglaise,
oder eine Omelette portugiesischer Art,
auch foie de volaille ist sehr zart.“

„Zum Donnerwetter nun halten Sie ein,
sonst kann's geschehen ich werde gemein,
Ein Deutschwörterbuch nehmen Sie sich zur Hand
und sind Sie dienlich dem Vaterland.“

Und lange noch der Gast zum Kellner spricht —
da plötzlich dieser in Lachen ausbricht: —

„Ich hört's ganz genau, — es gilt jede Wette,
soeben sagten Sie selbst — Serviette —“
Gedichtet v. H. Bürkert, Oberkellner Hotel Kaiserhof
Eisenach.

Tinte

in vorzüglicher Qualität zu haben in der
Druckerei von J. W. Förster.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 14. Februar 1915,
7 Uhr Frühmesse, Hospitalkirche 7 Uhr, Non-
nenkirche 8 Uhr, Gymnasialgottesdienst 1/2 9 Uhr,
Hochamt 10 Uhr.

Evangelische Kirche.

Estomihi. 14. 2. 1915.
10 Uhr Gottesdienst in Hadamar.
1 Uhr Kindergottesdienst in Hadamar.
Mittwoch, den 17. Februar abends 8 1/2 Uhr
Kriegsandacht.

**Wer Brotgetreide
versüßert, versündigt
sich am Vaterlande und
macht sich strafbar.**



Henkel's Bleich-Soda

Markt in Sadamar.

Dienstag, den 16. Februar 1915 Viehmarkt.



1 Pfund-Paket
(Netto-Inhalt 500 gr)
65 Pfg.

Im Krieg wie im Frieden
stets volles Gewicht zum alten Preis!

Persil
das billigste!



1 Pfund-Paket
(Netto-Inhalt 500 gr)
65 Pfg.

Auch während des Krieges erhalten Sie beim Einkauf des selbsttätigen Waschmittels **Persil**, das nach wie vor in gleicher Güte geliefert wird, volles Gewicht zum alten Preis, im Gegensatz zu manch anderen Waren, die infolge Rohstoffmangels oder Rohstoff-Verteuerung entweder im Gewicht gemindert oder im Preise heraufgesetzt worden sind. Persil ist als

Wasch-, Bleich- und Desinfektionsmittel

für Kranken-, Woll- und Haushalts-Wäsche jeder Art unübertroffen, da es die Wäsche nicht nur blütenweiß, wie auf dem Rasen bleicht, sondern auch gleichzeitig alle Krankheitskeime vernichtet. Es erfordert keine weiteren Waschzutaten wie z. B. Seife, Seifenpulver usw., daher billigstes Waschverfahren!

==== Sie sparen damit wirklich! =====

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Das Büro der hiesigen Stadt-
kasse bleibt am nächsten Montag den
15. Februar geschlossen.

Reichs- Wollwoche.

Die unterzeichnete Stelle bittet um
reichliche Spenden in

wollenen Decken

Ferner sind als Liebesgaben für unsere
Truppen im Felde erwünscht:

Warme Unterkleider

Nahrungs- und Genussmittel

wie Konserven, Dauerware, Tabak, Zigarren

Für Ostpreussen

getragene Kleidungsstücke

Sammelstelle

Hedderichstr. 59, Frankfurt a. Main

Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 11.
für das XVIII. Armeekorps:

Kommerzienrat Robert de Neufville.

Deutschland

steht gegen eine Welt von Feinden

die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht gelingen, uns
herrlichen Truppen niederzuringen, aber sie wollen uns wie
belagerte Festung aushungern. Auch das wird ihnen nicht glück-
den wir haben genug Brotforn im Lande, um unsere Bevölkerung
bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Nur darf nicht vergehen
und die Brotfrucht an das Vieh verfüttert werden.

Haltet darum Haus mit dem Brot, damit die Hoffnungen
unserer Feinde zuschanden werden.

Seid ehrerbietig gegen das tägliche Brot, dann werdet
es immer haben, mag der Krieg noch so lange dauern. Ergreift
dazu auch Eure Kinder Kinder.

Verachtet kein Stück Brot, weil es nicht mehr frisch
Schneidet kein Stück Brot mehr ab, als Ihr essen wollt. Denkt
immer an unsere Soldaten im Felde, die oft auf vorgeschobenen
Posten glücklich wären, wenn sie das Brot hätten, das Ihr
schwendet.

Esst Kriegsbrot; es ist durch den Buchstaben K kenntlich.
Es sättigt und nährt ebensogut wie anderes. Wenn alle es essen
brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir immer Brot haben
werden.

Wer die Kartoffel erst schält und dann kocht, vergeudet
Nacht darum die Kartoffel in der Schale, Ihr spart dadurch.

Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse, die Ihr nicht
werten könnt, werft nicht fort, sondern sammelt sie als Futtermittel
für das Vieh, sie werden gern von den Landwirten geholt werden.

Arbeitsbücher

zu haben in der Druckerei
des Sadamar-Anzeigers.
Joh. Wilh. Förster.

|| Bringt euer Gold zur Reichsbank!